©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Regierungsrat Ernst Janner, Innsbruck

Fischerei in Tirol

Der Krieg und seine Auswirkungen haben auch in der Fischerei Tirols furchtbare Folgen hinterlassen. Bis zum Ausbruche des Weltbrandes stand die Fischerei in Tirol in Blüte und Fische aus eigenem Wasser waren überall zu haben. „Forellen essen nicht vergessen" war die Reklame in Hotels und Gasthäusern. Und heute? Die Plakate sind verschwunden. Die Ursache hiefür liegt darin, daß auf jede Art und Weise ein Raubbau betrieben wurde, dem kein Mittel zu schlecht war. Unter solchen Verhältnissen ist es selbstverständlich, daß das Interesse und die Freude an der Fischerei fast ganz verlorengehen mußten. Das darf aber nicht so bleiben, schon aus volkswirtschaftlichen Erwägungen nicht, wenn der Aufbau auch noch viel Verdruß, Arbeit und Geld kosten wird.

Dank dem Entgegenkommen der französischen Besatzungsmacht haben sich Tirol die Verhältnisse jetzt wesentlich gebessert. Laut Verfügung des Hochkommissariats der Französischen Regierung in Österreich wurde der freie Fischfang durch Angehörige der Besatzungsmacht verboten. Die im Fischerei-Landesgesetz vorgesehenen Bestimmungen haben auch für die französischen Fischer Geltung; es darf also nur mit den allgemein erlaubten Geräten der Fischfang betrieben werden. An Angehörige der Besatzungsmacht werden gegen Bezahlung Fischerkarten ausgegeben. Die Einnahmen daraus werden der Landesregierung zur Verfügung gestellt, die diesen Betrag dem Landesfischereiinspektor zur Überweisung an die einzelnen Fischereirevierausschüsse übergibt. Im weiteren werden vom Hauptkommissariat der Französischen Regierung Kontrollkarten für die Tiroler Fischereibesitzer (Pächter) und Fischaufseher ausgegeben, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, auch Besatzungsangehörige zu kontrollieren und im Übertretungsfalle zur Anzeige zu bringen.

Unter solchen Voraussetzungen dürfte wohl bald wieder jene Ordnung und damit Freude einkehren, die für einen Neuaufbau notwendig sind. Wir müssen mit den noch wenig interessierten Petrijüngern in engere Fühlung kommen, müssen feste Verbindung mit den einzelnen Revierausschüssen herstellen und müssen mit der Arbeitsgemeinschaft der Landesfischereiorganisationen Österreichs in Wien Beziehungen anstreben; dann können wir auch mit Erfolg unsere Wünsche und Beschwerden weiterleiten. Wir müssen aber auch unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, daß der landesüblichen Verunreinigung der Fischwässer endlich einmal Einhalt geboten wird. Warum müssen gerade die Ufer des Inns und die Bäche die größten Müllgruben sein? Hier Abhilfe zu schaffen, liegt nicht nur im Interesse der Fischerei, sondern auch des allgemeinen Naturschutzes und damit des ganzen Landes. Was nützen Verbotstafeln, wenn sie in keiner Weise Beachtung finden? Weiters dürfen wir mit dem derzeit vorgeschriebenen Einsatz nicht zufrieden sein, wir müssen ein Mehrfaches fordern, wenn mit einer entsprechenden Subvention gerechnet werden kann.

Nicht weniger aber müssen wir für eine tadellose Fischereiaufsicht an allen Wässern sorgen, damit dem Fischdiebstahl möglichst vorgebeugt werden kann. In dieser Hinsicht leistet in Tirol die Bergwacht hervorragende Dienste. Leider ist diese freiwillige Organisation zum Schutze von Natur, Jagd und Fischerei noch nicht groß und allgemein verbreitet, daß sie allein ihre schöne und große Aufgabe erfüllen könnte. Hauptberufliche Fischaufseher kommen für die Fischereien, wie sie Tirol sind, viel zu teuer Mit nebenberuflichen ist es vielfach nur eine halbe Sache, sei denn, daß man jüngere Pensionisten mit dem nötigen Interesse für die Fischerei ge-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

winnen kann. Mehrfach bewährt hat sich die Ausgabe von Fischaufsichtskarten mit geringer Bezahlung dafür, aber mit entsprechend hoher Prämie für die Ergreifung von Fischdieben. Leider sind die Strafen für Fischdiebstahl lächerlich gering. Würden unsere Richter härter strafen, dann würde Fischdiebstahl nicht mehr als einträglicher Sport betrieben werden. Was macht es einem solchen „Sportler" schon aus, wenn er Pech hat und 24 oder 48 Stunden ausrasten muß? Fischdiebstähle können aber auch nur als Entwendung angesehen werden, wenn der Dieb aus Not, Unbesonnenheit oder zur Befriedigung eines Gelüstes gehandelt hat. In diesem Falle ist eine Strafe von sage und schreibe 3 bis 150 Schilling vorgesehen!

An der Notwendigkeit des Aufbaues der Fischerei kann wohl niemand zweifeln, am allerwenigsten die Vertreter der Volkswirtschaft und des Fremdenverkehrs. Mögen nun auch alle, die Natur und Heimat lieben sowie die berufenen Ämter, Behörden und Organisationen jene Anteilnahme und Tatfreudigkeit aufbringen, die allein zu einem bleibenden Erfolge führen können und führen werden.

Aufgaben und Ziele unserer Sportfischereivereine

Antworten auf unsere Rundfrage Nr. 1 in Heft 1/1950

Die vielen, zum Teil sehr umfangreichen Zuschriften stellen uns vor die Aufgabe, aus all dem Guten das Beste zur auszugsweisen Veröffentlichung auszuwählen. Diese Auswahl soll aber gleichzeitig wenigstens die Hauptgedanken aller Einsendungen wiederspiegeln, da es uns leider völlig unmöglich ist, auch nur Auszüge aus allen Schreiben zu bringen. — Die Reihenfolge der Publizierung, die in den nächsten Heften fortgesetzt wird, stellt keine Wertung der Antworten dar, sondern ergibt sich daraus, daß wir bemüht sind, die meist von mehreren Einsendern vertretenen ähnlichen Meinungen und Anregungen in der jeweils umfassendsten Darstellung dem Leser zu bieten.

Die Schriftleitung.

Sauberkeit im eigenen Haus

Weshalb die von vielen angedeutete, aber nur von wenigen klipp und klar geforderte Überprüfung der Vereinsmitglieder auf ihre Lauterkeit als Angler eine wesentliche, unabdingbare Voraussetzung dafür ist, daß die Vereine Bannerträger des echten sportfischereilichen Gedankens sein können, sagt Fritz Merwald, der den Lesern als Mitarbeiter längst bekannt ist, in Worten, die tief in das Problem hineinleuchten

„Die Sportfischereivereine haben vor allem in ihren eigenen Reihen strenge auszulesen und jeden auszuschließen, dem Nichteinhaltung der Vorschriften nachgewiesen werden kann. Weiters ist die Erziehung der Mitglieder zur Weidgerechtigkeit und Kameradschaft, zur Kenntnis und zur Achtung der Natur ebensoviel Aufmerksamkeit zu schenken wie der Vermittlung des so notwendigen Wissens über Schutz, Besatz und Hege der Fischwässer. So werden die Vereine in ihren Reihen eine Garde der Guten und Besten heranbilden, eine Auswahl Verläßlicher, Williger und Beispielgebender, die Gewähr für den Geist, die innere Einstellung, die Gesinnung und die Haltung bieten. Auf diese Voraussetzungen aber kommt es vor allem an; sie zu lehren ist aber auch die schwierigste Aufgabe, die sich den Vereinen bietet. Denn wir brauchen heute nicht so unbedingt Angler, die alle feinsten Kniffe und Kunststücke beherrschen, sondern Sportfischer, die mit der ganzen Seele und dem ganzen Herzen, nicht bloß mit der Bambusrute

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Janner Ernst

Artikel/Article: Fischerei in Tirol 85-86